

Allen Aufsätzen voran stehen die Predigten, wie auch „einer solidarischen Praxis der christlichen Gemeinde“ das Hören des Zeugnisses vorangeht und das Bezeugen mit ihr stets einhergeht: Das Evangelium von unserer Versöhnung „befreit zum Dienst der Versöhnung – im persönlichen und politischen Leben“ (Predigt von W. Krusche, S. 47). In den Predigten kommen Voraussetzungen für eine Befreiung zum Dienst der Versöhnung zur Sprache und Folgen dieser Befreiung. Voraussetzungen: Christus hören (*Gollwitzer*), Christi Pro-Existenz für uns entdecken (*Hamel*), als Versöhnte leben (W. Krusche). Folgen: die Zeichen der Zeit im Licht der Bibel sehen (R. Gaede), die Bitte ausbreiten „laßt euch versöhnen mit Gott“ (W. Krusche).

Nach meinem Eindruck lassen sich die Beiträge des Bandes in diesen Grundakkord einordnen: Die von *Gollwitzer* herausgestellte Voraussetzung findet sich etwa in den Aufsätzen über „Politische Theologie“ (*Kraus/Denken*), die „Zukunft des ÖRK“ (*Visser't Hooft/Denken*) und „Ökonomie, Frieden und Gerechtigkeit“ (*de Lange/Handeln*). Im Licht der Predigt von *Hamel* habe ich z.B. *Lochmans* Erzählen über Hromádka und Barth gehört und die „Theologischen Motive im Kampf gegen den Rassismus“ (K. Raiser/Denken). Leben als Versöhnte – davon erzählen vor allem *Scharf* (über die Ostdenkschrift der EKD) und *Wilm* (über die Jahre im KZ Dachau).

Wie es nicht anders sein kann in einer Festschrift für einen Theologen, dessen besonderes Gebiet die Ethik ist, widmen sich viele Gratulanten dem Erkennen von Zeichen der Zeit und einem dementsprechenden Handeln: *Groth* über Namibia (Erzählen), *Jäger* über die Internationale Kreditkrise, *Katterle* über

ökonomische Aspekte in dem Dokument „Für eine mit den Armen solidarische Kirche“ (beides: Denken), *Hardmeier* über Völkerverständigung, *Kreck* über die Zusammenarbeit von Christen und Marxisten in der Friedensverantwortung (beides: Handeln) und andere mehr.

Die Bitte „laßt euch versöhnen mit Gott“, die zum Versöhnungsdienst befreite Menschen weitertragen, klingt in den meisten Beiträgen des Buches mit. In diesem Sinne kann es als ein Vorzeichen gelten, daß die Grüße für den Siebzigjährigen eingeleitet werden mit einer Predigtmeditation zu Psalm 98 (*Brienne* und *Hofmann*), die der Verständigung und Versöhnung zwischen Juden und Christen dienen will.

Bibliographie und Kurzbiographie *Schweitzers* vervollständigen den Band, der die christliche Gemeinde herausfordert, in der Nachfolge des Lichts der Welt selber zum Licht der Welt zu werden.

Michael Kühne

*Ulrich Dehn*, Indische Christen in der gesellschaftlichen Verantwortung. Eine theologische und religionssoziologische Untersuchung zu politischer Theologie im gegenwärtigen Indien. (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 38.) Verlag Peter Lang, Frankfurt-Bern-New York 1985. 363 Seiten. Paperback DM 85,—.

Wer sich mit indisch-christlichen Theologen beschäftigt, wird auf ein Buch diesen Inhalts gewartet haben. Robin Boyds klassischer Überblick über das christliche Denken in Indien von Ram Mohan Roy bis M. M. Thomas hat in Dehns Arbeit eine Fortsetzung erhalten, die gleiche Standardgeltung erlangen könnte. Es handelt sich in beiden

Fällen um Berichte von Theologie. Es ist daher auch nicht nur nicht schlimm, sondern durchaus sachdienlich, daß die Berichte von Außenseitern, d. h. Ausländern geschrieben wurden.

Wer wissen will, was in den letzten 10 bis 20 Jahren in Indien christlich-theologisch „gelaufen“ ist, wird von Dehn aufs gründlichste informiert. Er setzt mit M. M. Thomas ein, beschreibt die theologischen Entwürfe von Männern wie Sebastian Kappen, Samuel Rayan, George M. Soares Prabhu, aber auch wie Russell Chandran, Christopher Duraisingh, Paulos Mar Gregorios und Francis X. D'Sa. Dazu berichtet er von allen wichtigen theologischen Konferenzen Indiens in dieser Zeitspanne und verfolgt die Auswirkungen dieser Theologie in die soziale Praxis etwa der Social Action Groups.

Von der ersten Seite des Buches an ist es klar, daß die Zeit der theologischen Konzepte vorbei ist, die – wie Boyd es beschreibt – den Weg über die philosophisch-religiöse Tradition des Hinduismus genommen haben. Heutige Theologie Indiens – so lautet die These Dehns – ist ausschließlich Theologie im Kontext der Armut, ist Befreiungstheologie. Sogar die selten gewordene Beschäftigung mit der religiösen Tradition des Landes wie etwa Francis X. D'Sas Bhagavadgita-Interpretation hat einen befreiungstheologischen Impetus.

„Das menschliche Wirken auf Befreiung hin wird zum Ermöglichungsgrund für Teilhabe an der von Gott gewährten Befreiung“ (S. 315). Dieser Satz kann als Kernaussage gelten. Dehn übergeht nicht die bekannte Kritik an derartigen theologischen Denksätzen, nimmt aber doch klar für diese und damit die Befreiungstheologie Partei.

Daß mit diesem theologischen Theoretisieren über Armut eine genuine

Stimme der indischen Christenheit hörbar wurde, bezweifelt auch er: „Es gilt, die Möglichkeit einer Theologie auszuloten, die aus der volkstümlichen Religiosität kommt“, fordert er. Und er meint: „Nur ein stärkeres ‚Herausbrechen‘ einer Theologie von unten, aus den Dörfern, den Slums . . . kann indischer Theologie zur Ganzheitlichkeit verhelfen“ (S. 339). Aber was kennzeichnet die „Ganzheitlichkeit“ der Massen in Indien? Eben nicht nur, wie Dehn meint, die „politische Aktion“, „die verletzte Menschenwürde“, sondern im hohen Maße auch die religiöse Tradition in Form einer hinduistischen Volksreligiosität. Während früher theologische Entwürfe indischer Christen die Seite der religiösen Tradition des Landes überbewertet und die soziale Situation der indischen Massen unterbewertet bzw. ganz übersehen haben (Boyd), scheint die theologische Arbeit von heute auf die andere Seite hin aus dem Gleichgewicht zu geraten.

Werner Hoerschelmann

*Bernd Päschke*, Befreiung von unten lernen. Zentralamerikanische Herausforderung theologischer Praxis. Mit einem Vor- und Nachwort von Pablo Richard. edition liberación, Münster 1986. 300 Seiten. Kart. DM 19,80.

Dieses Buch ist ein Zeugnis tiefer Betroffenheit. Es ist ein von persönlich empfundenem Mitleiden geprägter Versuch, die „Verschwörung des Schweigens“ über die Passion der einfachen Landbevölkerung in Zentralamerika zu durchbrechen. Wer vom Titel neue Einsichten in lateinamerikanische Befreiungstheologie erwartet, wird enttäuscht sein. Aber wer bereit ist, auf die Stimme der Klage und der Hoffnung von unten zu hören, die in diesem Buch laut wird, der wird nicht nur als Mensch ange-